

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

176 (1.8.1927) Sport und Spiel

Sport und Spiel

Nummer 176 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 1. August 1927

Sozialistische Sportinternationale

SPD. Anfang August tritt in Helsingfors der internationale Arbeiter-Sportkongress zusammen.

Wertvoll für die internationale Betätigung ist es, Menschen der verschiedenen Länder miteinander in Verbindung zu bringen. Die internationale Betätigung der bürgerlichen Sportler ist durchwegs nicht gering und sie dürfte noch eine Ausweitung erfahren. Es geht hier aber die Erkenntnis und der Wille, mit diesem Tun einer Ausdehnung zwischen den Nationen zu dienen. Recht oft sogar schließt die Neigung, den anderen mit der Ueberwindung auf dem Kampfbahne auch zu beweißen, das man zum „ausermählten“ Volke gehöre, dem sie untertan sein müßten. Ein Sport, der die Befreiung des einzelnen zum Prinzip hat und die Tollheit auf die Fahne bringt, dient einer etwas höherwertigen durchzuführen. Das dient der Schlacht und fördert nicht den Gemeinschaftsgeist. Das sollten endlich auch die „weißen“ Politiker erkennen, die immer noch vom „neutralen Sport“ reden und schreiben.

Wer die sozialistische Internationale will, muß diese auch für die Arbeiter-Sportler betreiben. Nicht nur auf Olympiaden fördern die Arbeiter-Sportler verschiedene Nationalitäten aufammen. Aus ihnen ergibt sich ein dauerndes Zusammenwirken, das immer wertvoller gestaltet wird, und was am wichtigsten ist: Arbeiter dieser Länder treten miteinander in direkte Verbindung. Dadurch wird ein weiterer Kreis schlichter, aber tatsächlicher Weltbürger gebildet. Selbst die Sprachunterschiede werden überwunden und eine herzliche Kameradschaft tritt ein, die eine der stärksten Grundlagen der internationalen Solidarität bildet. Vor allem werden so bedeutende Kräfte der Jugend zur gefühlsmäßig-geistigen Entwicklung gebracht, die den Willen zum Frieden fördern. Allem Sohn zum Vater, alles Volk zum Volk, alles Mensch zum Mensch, mehr außer Acht lassen darf. Besser als der „Reisport“, der in manchen unierer Kreise pflückt, trägt dieses soziale Tatwollen zur Ueberwindung des Nationalismus und so auch des Faschismus bei. Damit wird aber auch dem Werkport am besten begünstigt.

Wenn u. a. die russischen Arbeiter-Sportler noch die größere Einheit begehren — dann nur deshalb, weil sie unter einem nationalen Druck der Gewalttäter stehen, die auch unter Freiheit nicht die der Völker, sondern nur ihre eigene verstehen. Sobald die Befreiung in den Massen stärker als wertvolle Eigenschaft erkannt wird, geht es überal mit den Demagogen und Diktatoren zu Ende. Die Arbeiterinnen und Arbeiter, die Sport und Körperkultur als Mittel im Freiheitskampf betreiben, tragen dazu bei, national alle proletarischen Schichten zu sammeln und zu kräftigen, um sie dann gemeinsam in allen Ländern einzusetzen für die sozialistische Weltgestaltung.

Wie überall, so ist auch im internationalen sozialistischen Bereich für Sport und Körperkultur die deutsche Gruppe die stärkste. Von ihr gehen starke Energien aus, die den Ausgleich fördern und die zur Befreiung des Arbeiter-Sports in allen Ländern beitragen. Seit 1913 in Gent trotz aller Schwäche zusammengefaßt wurde, hat die deutsche Gruppe in allen Weltkriegen einen großen Anteil an der Befreiung der Arbeiter-Sportler in allen Ländern. Der große internationale Olympiade 1926 in Frankfurt bewies hat, daß die deutsche Gruppe in allen Ländern ein aktiveres Wirken erweist für den Arbeiter-Sport, der die Voraussetzung bildet für eine starke sozialistische Sportinternationale.

Wiele sind stets auf neue „Formulierungen“ bedacht — dadurch wird oft die eigentliche Aufgabe übersehen: Menschen gewinnen und erziehen! Das hierzu die bisherigen Vorkämpfer genügend anzuregen, wird jeder anerkennen, der Kenntnis nimmt zum Arbeiter-Sportprogramm. Dort ist als Zweck des internationalen Arbeiter-Sportprogramms für Sport und Körperkultur angegeben, die Pflege der Leibesübungen, des Sports, des Turnens und Wanderns innerhalb der Arbeiter-Sportler und ganz besonders unter der Jugend beider Geschlechter zu propagieren. „Ist doch die körperliche Erziehung, die nicht minder wichtig, als die politische, gesellschaftliche und geistige Erziehung der Arbeiterklasse; es gilt auch auf dem Gebiet der Leibesübungen in allen Ländern den Kampf zu führen gegen Kapitalismus, Nationalismus und Militarismus. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß nur in einem gesunden Körper ein geistiger Geist wohnen kann, will er alle Mittel der körperlichen Erziehung, besonders die der Leibesübungen, in den Dienst des Proletariats stellen, um es gesund an Körper und Geist zu machen. Da aber dieses Ziel in der kapitalistischen Gesellschaft nur unvollkommen erreicht werden kann, weil die kapitalistische Produktionsweise dem Proletariat weder die Zeit noch das Maß an Kräften gewährt, die zu einer rationellen Anwendung der Leibesübungen nötig sind, erst in der Möglichkeit der Bewirkung seiner Ziele in der sozialistischen Gesellschaft. Es können daher nur Personen Mitglieder des Bundes werden, die dieses Ziel erstreben.“

Am Schluß des Programms heißt es: „An die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften aller Länder richtet der Bund die Bitte, die ein Lebensinteresse des Proletariats wahrzunehmen, alsbald möglichst werden. Weiter fordert er die Parteien und Gewerkschaften auf, darüber zu wachen, daß keines ihrer sporttreibenden bürgerlichen Verbänden und Vereinen angehört. Die sozialistischen Sportverbände waren von jeher die stärksten Stützen des Nationalismus und Chauvinismus; sie haben die Jugend für den Nationalismus begeistert und sind nicht zuletzt mitschuldig an dem großen Unglück, das Europa verurteilt und seine besten Söhne dem Weltkampf brennend hat. An die sporttreibenden Proletarier der ganzen Welt wendet sich der Bund mit dem Ruf: „Bereiniget Euch! Bereiniget sich der Bund mit dem Ruf: „Bereiniget Euch! Bereiniget Euch!“

Arbeiter-Kultur- und Sportwoche in Ettlingen

Unter einem glücklichen Stern haben die einzelnen Veranstaltungen der Arbeiter-Kultur- und Sportwoche. Jeder Tag der vergangenen Woche rief die Arbeiter-Sportler der verschiedensten Sparten auf den Plan und die Anteilnahme der Ettlinger Bevölkerung war durchweg eine gute. Ueber den Verlauf und Ausgang der einzelnen Spiele der Woche haben wir bereits berichtet. Von den Fußball, Radsport und Faustballspielen und der herrlichen Jugendveranstaltungen in unserm schönen Parkbad, sowie den Radfahrerveranstaltungen.

Eine Krönung fanden all diese sportlichen Wettkämpfe und Spiele am Samstagabend und am gestrigen Sonntag. Am Samstagabend merkte man in den Straßen und den besagten Häusern das etwas besondere los sein mußte. Und wenn man unter dem Rathausbogen hindurch auf die Albrüde kam, begegnete man diesem neugierigen und interessierten Volk. In der Abt. vor dem Propäzischen Baur lagen zwölf kleine Boote verankert, der Alb einen belebenden ungewohnten Reiz verleihend. Bestaunt wurde dieses Bild von Jung und Alt.

Alsbad riefen die Klänge der Märsche der Spielleute die Massen der Arbeiter-Sportler und ihrer Freunde nach der Schillerstraße, also sich ein Kampionsausstellung. Unter Vorantritt der Kapelle des Musikvereins Ettlingen und der Musikabteilung der Freien Turnerschaft Mannheim, bewegte sich der Kampionszug durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz, wo vor dem Kriegerdenkmal eine Gedächtnisumrahmung für die Gefallenen des Weltkrieges stattfand und ein Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife zum äußeren Zeichen des Gedenkens niedergelegt wurde. Genosse Gemeinderat Stöhrer hielt eine sinnvolle kurze Ansprache und die Musikkapelle intonierte eine Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“. An der Abt. hatten sich inzwischen Tausende von Zuschauern versammelt, um die Veranstaltungen der Karlsruher Wassersportler zu sehen. Fünf und behende bewegten sich die mit Kampions geschmückten 12 Boote in schönem Reigen auf dem nächstlich dunklen Fluten der Alb. Ein wunderbarer Anblick war es, als die Schimmer und Schimmer in den Augen des Karlsruher Wassersportlers vom Fließ in die Alb fliegen, wo sie mit Kampions geschmückt, einen Reigen schweben. Tief tauchte sich der rote Wiedererschein der Kampions in das Wasser. Mächtiger Beifall dankte den Wassersportlern. Ettlinger Turner machten auf dem Fließ Flammenfestschwimmen und omanische Übungen. Sportanleihe Beträufelnder Müller-Karlsruhe hielt vom Fließ aus eine entsprechende Ansprache, die beifällig aufgenommen wurde. So fand der Samstag seinen würdigen Abschluß. Jung und Alt war auf den Beinen, um die Leistungen der Arbeiter-Sportler zu sehen und ihnen die Sympathie bezeugend.

Der Sonntag morgen, den eine freundliche Sommer Sonne begrüßte, begann mit einem Baden der Musikabteilung der Freien Turnerschaft Mannheim. Zum Waldlauf nach der Schwabengasse hatten sich viele Sportfreunde eingefunden. Die vorzüglichen sportlichen Leistungen der Läufer wurden rühmend hervorgehoben. Auf dem Festplatz in Lasarettstraße entwickelte sich alsbald ein sportliches und freudig geselliges Treiben. Musikkapellen der Radfahrer, die in großer Zahl zu ihrer Gankenfahrt eintrafen waren, und der Sportler konzertierten. Nachmittags um 1 Uhr stellte sich der Festzug auf, den hunderte von freien Radfahrern und Radlerinnen eröffneten. Freudig begrüßt wurden die Sportler und Sportlerinnen von der Bevölkerung in den Straßen der Stadt und mit Blumen bedacht. Zwischenbeim wollen wir aber doch bemerken, es wäre von den Arbeitern begrüßt worden, wenn auch die Geschäftsleute, die doch auch von den Arbeitern Verdienst und Einnahmen haben, besser befaßt gehabt hätten. Auf dem Festplatz und in der Turnhalle gab's turnerische Reigen, Fußball, Faustball und andere Turnspiele, und die Radler zeigten schönes Kunst- und Reigenfahren. Das herrliche Sommerwetter begünstigte das sportliche und geselliges Treiben. Der Festzug war ein äußerst guter, trotzdem es sich die bürgerlichen Fußballer nicht nehmen ließen, dem Arbeiter-Sportfest dadurch Beitrag zu tun, daß sie auch eine sportliche Veranstaltung inszenierten. Am Schluß überreichte Genosse Gemeinderat Stöhrer im Namen der Stadtverwaltung den mitwirkenden Vereinen von der Stadt gestiftete Diplome. Ein gemüthlicher Tanz hielt die Arbeiter-Sportler und ihre Freunde noch schöne Stunden beimachen.

Die Ettlinger Arbeiter-Sportler haben in ihrer Kultur- und Sportwoche bewiesen, daß sie gute sportliche Leistungen zu vollbringen imstande sind. Möge die Aussicht gute Früchte bringen und den Sportvereinen neue Mitglieder und Freunde zuführen. G.

Resultate der Wettkämpfe

Waldlauf 4,5 Kilometer: 1. Sportler, Lode, Freie Turnerschaft Karlsruhe, 16,5 Min., 2. Friedrich Sauer, Arbeiter-Turn- und Sportverein Ettlingen, 16,25 Min., 3. Fritz Schumacher, Arbeiter-Turn- und Sportverein Ettlingen, 17,20 Min., 4. Wolf, Turngemeinde Durlach, 17,25 Min., 5. Josef Becker, Fußballverein Vorwärts Ettlingen, 17,35 Min.

3000 Meter-Lauf: 1. Lode, Karlsruhe, 10,30 Min., 2. Sauer, Friedrich, Arbeiter-Turn- und Sportverein Ettlingen, 11,11% Min., 3. Friedrich Becker, Fußballverein Vorwärts Ettlingen, 11,20% Min.

1500 Meter-Lauf (Jugend): 1. Stoll-Muggensturm, 4,58 Minuten, 2. Feible, Fr. L. Karlsruhe, 5 Min., 3. Deusch, 5,11 Min.

1500 Meter-Lauf (Alterslauf): 1. Lode, Fr. L. Karlsruhe, 4,49 Min., 2. Koblenz, Fr. L. Karlsruhe, 5 Min.

4x100 Meter-Staffette: 1. Mannschaft Freie Turner Karlsruhe, 51 Sek., 2. Arb.-Turn- und Sportverein Ettlingen, 55 Sek., 2. Mannschaft Freie Turner Karlsruhe, 55,1 Sek., 3. Mannschaft Freie Turnerschaft Durlach, 56,3 Sek.

Turnerinnen: 1. Mannschaft Freie Turnerschaft Karlsruhe, 2. Mannschaft Arbeiter-Turn- und Sportverein Ettlingen.

Fußball

WVA, Karlsruhe 1. — Mörich 1. 1:6. — HSV, Knielingen 1. — HSV, Karlsruhe Süd 1. 1:1. — WVB, Südstadt Karlsruhe 1. — Arbeiter-Turn- und Sportverein Durlach 1. 6:2.

Anlässlich der Platzübergabe des Arbeiter-Sportvereins „Karlsruhe Süd“ fanden obige Spiele in Kippurr statt. Vorweg sei gesagt, daß nicht alle Spiele den Verlauf nahmen, wie wir es als Arbeiter-Sportler als selbstverständlich betrachten. Dies gilt namentlich für ersteres Treffen; denn das was WVA, Karlsruhe zeigte, hat mit Arbeiter-Sport nichts mehr gemein. Gut ab vor solch einem Spielführer, der keine Mannschaft zum Spielabbruch verleiten will. Vereinsleitung von WVA, wache! Die Mannschaft von Karlsruhe wäre jedoch für beide Mannschaften am Platz. Knielingen war seinem Gegner technisch überlegen; Karlsruhe Süd war jedoch eifriger bei der Sache. Ein gerechter Elfmeter für Knielingen, der jedoch nach langem Hin und Her in sportlicher Weise verschont wurde, hätte den Sieg gesichert.

Das weitaus beste Treffen des Tages war die Begegnung WVB, Südstadt Karlsruhe — Durlach. Beide Mannschaften zeigten sich als wirkliche Arbeiter-Sportler und hätte der Mittelführer von WVB, Südstadt sein loses Mundwerk im Zügel gehalten, so hätte auch er an dem schönen Spiel bis zum Schluß sich erfreuen dürfen, aber — Durlach nahm die hohe Niederlage in sportlichem Anstand entgegen, damit den besten Eindruck hinterlassend. Möge allen folgenden Spielen auf dem WVB, Süd-Platz ein solch guter Spielverlauf beschieden sein, wie bei dem letzten Treffen.

Radsport

Arbeiter-Radsportlerbund Solidarität, Gau 22, 1. Bezirk, Ortsgruppe Waldorf

Noch wenige Tage trennen uns von der Einweihung der Saalmaschinen am 14. August. Es haben immer noch Ortsgruppen aus der näheren und weiteren Umgebung ihre Anmeldung unterlassen. Es sei erneut an das Pflichtgefühl der Genossen und Genossinnen aus nah und fern erinnert und sie ersucht, in Massen zu erscheinen, wo an demselben Tage eine Gegenveranstaltung bürgerlicher Radsportler stattfindet. Die hiesige Ortsgruppe wird bemüht sein, Ortsgruppen anderer Bezirke bei ihren Veranstaltungen nach Waldorf zu bejuchern. Das Lokal befindet sich nicht mehr im Gasthaus zur Post, sondern im Gasthaus zum Stern, Hauptstraße.

Dreißigjähriges Stiftungsfest der Ortsgruppe Gröningen des Arbeiter-Radsportbundes Solidarität

In diesem Rückblick kann am 6., 7. und 8. August der Arbeiter-Radsportlerbund Solidarität Ortsgruppe Gröningen die 30. Weiberfeier seiner Gründungsfeier in Verbindung mit Bannerweibebesehen. 30 Jahre sind vergangen, seitdem der Verein die Grundzüge zu seinem heutigen Geblieben geschaffen hat, und dank der gemeinsamen Mitarbeit aller Mitglieder ist es ihm gelungen, sich auf dieser Basis emporzuarbeiten. Das Fest, das sich auf dem Platz des Turnvereins abspielte, ist gut vorbereitet und verläuft sehr erfolgreich. Die hiesige Ortsgruppe hat sich auf dem Fest sehr gut betätigt. Ganz besonders dürfte auf die Radsportfamilie Benzinger aufmerksam gemacht werden, die am Festbankett und am offiziellen Fest selbst mit nur erstklassigem Programm auftraten wird. Der Einwohnerschaft Gröningens und Umgebung ist Gelegenheit geboten, einige gemüthliche Stunden zu erleben.

Schießsport

Zweites Bundeschießen der Arbeiterschützen vom 23. bis 26. Juli in Köln a. Rh.

Einzelteil wurde das Schießen durch eine Sitzung des Bundesvorstandes, des technischen Hauptauschusses und der Gautechniker am Freitag, 22. Juli, abends 6 Uhr, wobei die letzten Fragen erörtert und erledigt wurden. Es kann vorweg genommen werden, schiedstheoretisch Hauptziele der Veranstaltung von Anfang bis zu Ende. Dazu beigetragen haben in erster Linie die sehr gut angelegten Schießstände der Stadt Köln, in Meerheim, die eine glatte Abwicklung der Schießen ermöglichten. Die Schießergebnisse sind im Allgemeinen als sehr gut anzusehen, sie haben den Beweis geliefert, daß die Arbeiterschützenvereine etwas leisten. Das ganze Treffen verlief programmäßig. Der Samstagabend vereinigte die Schützen zu einem Festmahl, bei dem die Kölner Arbeiterschützen ihr Können zeigten. Jede Sparte verlor ihr Bestes zu geben. Die gesamten Darbietungen fanden auf einer beachtlichen Höhe, die teilweise bis zur Kunstleistung gesteigert wurden. Im Rahmen des Kommerzes fand auch die Weihe des Festbanners der Kölner Arbeiterschützen statt.

Im Mittelpunkt des Sonntags stand der Festzug. An demselben teilzunehmen, hatte das Kölner Sportartiel zugesichert. Leider waren es nur wenige Vereine, die den Weg zum Heumarkt fanden. Dieser Festzug war für uns Süddeutsche, soweit die Beteiligung anderer Sparten in Betracht kommt, eine Enttäuschung. Wir hatten auf mehr Solidarität der Kölner Arbeiterschützen gehofft. Auch fehlte die Unterstützung der Parteipresse. Wir vermüßten einen Bearbeitungsartikel. Da sind wir doch etwas anderes gewöhnt. Der Festzug selbst kann trotzdem als gelungen bezeichnet werden, nur war die Dauer von 3 Stunden etwas reichlich lang. Er führte durch die Arbeiterviertel Kölns. Die Aufnahme bei der Bevölkerung war eine gute. Teilweise war grün-rot, rot und schwarz-rot-gold geflaggt. Nach der Beendigung des Festzuges ging das Schießen weiter. — Der Montag war der Befähigung der Stadt Köln und der Gegend gewidmet. Damit fand das 2. Bundeschießen seinen Abschluß.

Rückblickend kann gesagt werden, sportlich war das Bundeschießen ein Erfolg. Der agitatorische Erfolg, der bei erhöhter Propaganda sicher hätte erzielt werden können, wird bestimmt nicht ausbleiben.

Die Bundesmeisterchaften verteilten sich wie folgt: 1. Großkaliber: Gau 18, Kassel, 1249 Ringe; 2. Kleinkaliber: Gau 18, Gzfurt, 1324 Ringe; 3. Zimmerstufen: Gau 18, Kassel, 626 Ringe; 4. Bolzenchießen: Gau 17, Frankfurt, 1532 Ringe.

Spannkraft + Jugendfrische

= Erfolg

VERBÜRGT

der Genuß vitaminreicher, hygienisch einwandfreier

Rohmilch = Mayer's Kurmilch

MORGENS FRISCH IN EINHALB- UND EIN-LITER-FLASCHEN INS HAUS GELIEFERT

MILCH-KURANSTALT MAYER

Telephon 2740
Gegründet 1898

MILCHTRINKHALLE RÜPPURRER STRASSE 102

Fußball-Verein Grünwinkel 1910
 Am Samstag, den 6. Sonntag, den 7. und Montag, 8. August: 6. V.

Haus-Einweihung auf dem Sportplatz in Grünwinkel, Durmersheimerstr. 50

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Die Ortsgruppe Knieling, die den Gau 21 in Kleinfalder betrat ging mit 1305 Ringen als zweiter aus dem Kampf hervor. Dieser Erfolg ist umso beachtenswerter, als die Knieling Mannschaft nur aus jüngeren Leuten besteht, während bei den anderen Vereinen nur ältere Schichten antraten. Außerdem konnten die Knieling eine Ehrenschleife mit nach Hause nehmen.

Aus anderen Verbänden

EsBg. Fürtz - RFB. 7:1.

Schafft Radsfahrwege

Wägen von ganz wenigen Städten wie Lübeck und Magdeburg ist es mit den Radsfahrwegen in deutschen Städten noch sehr schlecht bestellt. Raum, das Straßen für das Rad an den Seiten der Straßen vorhanden sind, und wenn für den Radsfahrer fürjorae getroffen, dann meist nur in der inneren Stadt, wo sich das gewerbliche Leben abspielt.

Das Rad aber nicht nur eine Bedeutung für das gewerbliche Leben, sondern es hat auch für große Massen des Proletariats eine ganz besondere Berufsbedeutung. Darum muß bei der Anlage der Wege, die zwischen den Arbeitsstätten und den Wohnbezirken der Arbeiter liegen, das Bedürfnis der rabelnden Arbeiter Berücksichtigung finden. Von den 2.400.000 Rädern, die im Jahre 1925 in Deutschland hergestellt wurden, wurden nur rund 300.000 ins Ausland exportiert. Mehr als 2 Millionen blieben in Deutschland. Und das in einem einzigen Jahre. Während aber aus wirtschaftlichen Erwägungen die Sorge für den Kraftwagenverkehr und seine Straßen aktuell ist, obwohl nur 300.000 Kraftwagen in Deutschland vorhanden sind, spielt das Rad mit seiner großen sozialen Bedeutung in der Verkehrsanlage unserer Städte nur eine untergeordnete Rolle, obwohl es in Millionen von Exemplaren in Deutschland vorhanden ist.

Bei den schlechten und teuren Verkehrsverhältnissen, die wir im Gegensatz zu England und Wien haben, ist das Rad heute für große Massen der Arbeiterschaft das Verbindungsmittel zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Da ist es notwendig, daß dem Arbeiter Gelegenheit gegeben wird, bequem und ohne Anstrengung sein Rad für seinen Berufsverkehr zu benutzen. Wenn Unternehmungen in Dresden zeigten, daß von den Arbeitern, die 6 Kilometer von ihrer Siedlung zu ihrer Arbeitsstätte zurückzulegen haben, der Teil, der zu Fuß geht (6 Kilometer) größer ist als der Teil, der das Rad gebraucht, so zeigt das nicht nur, daß unser Verkehrsleben den sozialen Bedürfnissen nicht entspricht, sondern auch, daß die Wege so schlecht sind, daß sie nicht zur allgemeinen Benutzung für den Berufsverkehr taugen. Denn da, wo gute Radsfahrwege vorhanden sind wie in Magdeburg, Lübeck, Kopenhagen, Holland, da ist das Rad allgemein verbreitet. Da

gibt es nicht einen großen Teil der Arbeiterschaft, der lange Arbeitswege zu Fuß abmacht und sich damit unnötig ermüdet und damit zugleich die Freizeit unnütz verstreut. So ist in Magdeburg mit seinen ausgezeichneten Radsfahrwegen jeder 4. Einwohner Radsfahrer. In ganz Deutschland hat aber auch weitaus der im allgemeinen schlechten Wegeverfassung nur jeder Dritte ein Rad.

Das Verkehrsleben hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale Bedeutung, und wir verlangen, daß die sozialen Verkehrsbedürfnisse nicht hinter den wirtschaftlichen zurückbleiben. Darum ist die Schaffung und Ausgestaltung von Radsfahrwegen in der Stadt wie draußen zwischen den Orten eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe, die wohl deshalb noch so geringe Aufmerksamkeit gefunden hat, weil die gewaltige Bedeutung des Rades nicht bekannt war. Aber hier haben die neuen Feststellungen und Untersuchungen die Augen geöffnet. Eine Zählung in Magdeburg hat ergeben, daß in einer Nachmittagsstunde 2800 Radsfahrer durch die Altstadt gefahren sind. Dieses Ergebnis aber zeigt uns zugleich, welche gewaltige soziale Bedeutung das Rad den Bewohnern bedeutet kann, wenn wir wie in Magdeburg ein ausgezeichnetes Radsfahrwegenetz in der Stadt selber wie in der Umgebung haben.

Sport und Pazifismus

Welche Einwirkungen und Folgen der Pazifismus doch hat! Durch ihn ist auch der Sport geworden. Als gesunde Reaktion gegen den Pazifismus natürlich. So sagt es die reaktionäre Presse.

Die Begeisterung für Sport und Körperkultur als ein Aufbäumen gegen den Pazifismus! Und der Arbeiterport und das Arbeiterturnen? Und die ganze große und wachsende Körperkultur dieser passivität einseitigen Massen?

Die Reaktion hat ein kurzes geistliches Wissen. Die Turn- und Sportbegeisterung hat eine ganz andere geistliche Ursache und eine ganz andere Zeit der Entstehung. Wohl war ihr Entstehen eine Reaktion, aber eine Reaktion gegen den beginnenden Kapitalismus.

Die ersten organisierten Anfänge des Sports finden wir in Deutschland im Anfang der sechziger Jahre, als der Kapitalismus in Deutschland sein Haupt zu erheben begann, und wenn dieser organisierte Anfang in England rund 25 Jahre früher entstanden war, so dadurch, weil in auch der Kapitalismus in England früher geworden.

Die große Sportbewegung der letzten Jahrzehnte ist damit die Reaktion gegen die Verflämung des Leibes im zunehmenden Industrialismus und gegen die Verkümmern des Körpers durch das mit dem Industrialismus gewordene Massenwohnen.

Dementdrehend sind auch die engen Zusammenhänge zwischen Sport und Wohnen einwandfrei festzulegen. Je größer die Wohnfläche, um so stärker ist die Sportbewegung. Je größer die Wohn-

dichte als Folge der Industrialisierung, um so mehr suchte der Mensch eben Befreiung aus der kapitalistischen Enge mit körperlichen Schaben und ihrem festlichen Druck durch Sport und Turnen und Rad und Wandern.

Und das ist das Große und Schöne der Arbeiter-Sport- und Arbeiter-Turnbewegung, daß sie aus dieser augenblicklichen, inständigen Reaktion gegen den Kapitalismus ein bewußtes positives Leben macht, daß sie diese instinktive, augenblickliche körperliche Befreiung in den Dienst einer neuen Menschheit und Menschenschönheit stellt.

„Ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper“. Ein gesundes, schönes und lebensstarkes Volk soll der Träger der neuen Kultur sein!

Das Geheimnis des Erfolges

Ein Sport- und Lebenskampf ist eine natürliche Sache. Jedermann weiß, daß nur Spannkraft, körperliche Ausdauer, geistige Klarheit zum Gelingen führen. Aber wobei die oft fehlende Energie, die mangelnde Ausdauer, die geistige Frische nehmen. Außer vernünftiger Lebensführung ist es vor allem richtige Ernährung, die die Grundbasis von Gesundheit, Kraft und Jugendfrische bilden. Eine wertvolle Ergänzung unserer Nahrung ist die Milch; sie enthält alle für unsere Körper notwendigen Nährstoffe in sehr leicht verdaulicher Form: Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate, Mineralstoffe (Aufbaustoffe), Vitamine und Wasser. Von ihr sagt Prof. Herz sehr treffend: „Milch ist zugleich Seife und Brot, Fleisch und Brot, Erquickung und Labial für Jung und Alt, Gesunde und Kranke.“

Die Frage: ob die Milch nun roh oder erhitzt — pasteurisiert, gekocht — getrunken werden soll, ist heute dahin entschieden, daß man die nicht erhitzte Milch für geeigneter hält, weil sie ihre natürlichen Eigenschaften, so den Gehalt von Vitaminen, Fermenten und Stoffen noch beibehält, die durch das Erhitzen vernichtet oder verändert werden. Die in gesunder, roher Milch enthaltenen Milchsäurebakterien bekämpfen, wie der Joghurt, die im Darmlumen lebenden Fäulniskeime, und wirken so Gesundheit bringend und Leben verlängend. Voraussetzungen beim Genuß von Rohmilch ist natürlich ihre absolute einwandfreie Beschaffenheit. So darf die Milch nicht von Kühen gewonnen werden, die frei sind von Tuberkulose und anderen Krankheiten. Der Gesundheitszustand und die Fütterung der Kühe muß vom Tierarzt laufend überwacht werden. Die Milch muß, falls sie nicht gleich getrunken wird, sofort nach dem Melken gereinigt werden. Diese Vorkehrungen werden nur von den unterbeachteten Kontrollen stehenden Milchfabriken erfüllt und sollte man deshalb Tränkmilch (Kuhmilch) nur von einer solchen beziehen. Bei keinem Sportler sollte aber dieses billige und köstliche Getränk auf dem täglichen Tisch fehlen. (Siehe auch die Anzeige der Milchfabrik M a n e l.)

Das Fest der Arbeiterfänger

Auf eine Veranstaltung, die in allen ihren Teilen auf das glückliche Verließ, dürfen die Arbeiterfänger Mittelbadens zurückblicken. Bis ins kleinste auf das sorgfältigste vorbereitet, widmet sich die einzelnen Teile des Festprogramms in musterhafter Weise ab. Die Arbeiterfänger haben wieder einmal gezeigt, wie man Feste feiert, sie haben ausgezeichnete Proben ihrer Organisationsbegabung wie auch ihres künstlerischen Könnens abgeliefert. Keine Mißstimmung oder Verstimmung trübte den Verlauf des Festes. Alle Teilnehmer beehrten sich nur ein Gedanke, der hohen, ehlenen Sache des Arbeiterganges zu dienen. Frohe, stolze Begeisterung belebte alle, die da aus ganz Mittelbaden, von Pforzheim bis Offenburg, zusammengelassen waren. Stolz waren unsere Arbeiterfänger auf den Fortschritt und den Aufschwung, den ihre Bewegung genommen; stolz auf den zahlenmäßigen Fortschritt, büßen doch heute die 3 zum Feste in Karlsruhe versammelt gewordenen Bezirke eine Vitalitätszahl vorweisen, wie sie vor wenigen Jahren erst der gesamte Gau Baden des Deutschen Arbeiterfängerbundes hatte. Stolz aber auch auf den künstlerischen Fortschritt, auch hier zeigt das einflussreiche Urteil all derer, die in Vorträgen der nahezu 50 Chöre anhören konnte, dahin, daß die gelangvollsten künstlerischen Leistungen der Arbeiterfänger sich in aufsteigender Linie bewegen.

Fünftägige Vereine nahezu hatten sich in den beiden Sälen der Festhalle zum Wertungsingen angeschlossen; Tausende lauften trotz drückender, kaum noch erträglicher Hitze den Vorträgen der Vereine. Es war ein Fest der Arbeiter, getragen von dem Idealismus der Arbeiterfänger. Was in den Singstunden, in den Proben Kubiert und gearbeitet wurde, davon legte jeder Verein nun öffentlich Zeugnis ab. Neben den Kritikern von Beruf verfolgten Tausende weitere Zuhörer mit Spannung und Interesse die Vorträge der Vereine. Anerkennend, aufmunternd Beifall wurde jedem Verein zuteil. Es herrschte musterhafter Disziplin. Der Geist der Kameradschaftlichkeit und Solidarität herrschte über dem Feste und führte es zum guten Ende.

Einen großen Anteil an dem glücklichen Verlauf des Festes hat die ausgezeichnete Vorbereitung des Tages durch den Festausschuss, an dessen Spitze der Gauvorsitzende, Gen. Stadtrat L ö p p e r, stand. In einer großen Zahl von Sitzungen und Besprechungen waren alle Einzelheiten des Festes vorberprochen und vorbereitet, so daß dann das Fest selbst bis ins kleinste fließte. Auch diese umfängliche, gewissenhafte Vorbereitung muß lobend hervorgehoben werden. Der Festausschuss mit Gen. Löpper an der Spitze verdient für diese prächtige Leistung höchsten Lob und Anerkennung.

Der mittelbadische Arbeiterfängertag hat gezeigt, daß auch die Arbeiterfängerbewegung nicht stille steht, daß sie vielmehr marschiert, daß sie im kulturellen Leben des Volkes ein gewichtiger und ausschlaggebender Faktor ist, daß mit dem zahlenmäßigen Aufstiege der Vereine auch die künstlerischen Leistungen sich aufwärts bewegen. Auch die Arbeiterfänger dürfen nach diesem Festtage mit Stolz auf sich sagen: Wir marschieren!

Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend mit einem

Begrüßungskonzert

auf dem Festplatz an der Ausstellungshalle. Die Karlsruher Arbeiterfänger, ihre Angehörigen und Freunde hatten sich an dem schönen Sommerabend in großer Zahl eingefunden. Der Musikverein Karlsruhe ließ seine klaren Weisen erklingen und weiter hatte sich die freie Turnerschaft Karlsruhe zur Verschönerung des Abends zur Verfügung gestellt. Die weibliche Jugend bestritt dabei den größten Teil des Programmes. Man freute sich an dem Anblick der wohlgeübten Körper, an den leicht federnden Schrittartern, an den graxifen Bewegungen der schönen bildhaften Reigen, die mit feinem künstlerischem Stilsgefühl und einer wirksamen Plastik verflochten wurden.

Am Samstag abend schon in früher Morgenstunde Autobusse das friedliche Straßenleben, es strömte hinaus nach der Festhalle, in beiden Sälen begann um 8.30 Uhr das

Wertungsingen

des 3., 4. und 7. Bezirks. Der Zeuge des letzten Wertungsingen war, das einen großen Kreis umhüllte, konnte diesmal feststellen, daß sich die Leistungen merktlich besserten. Männerchöre und gemischte Chöre stellten sich den Wertungsrichtern der Kritik, den Herren Direktor P h i l i p p, Regierungsrat Z u r i c h, Kammermeister Dr. K n ö d l und Musikritter S t a r k. Dank der ausgezeichneten Vorbereitung nahm das Wertungsingen einen flotten Verlauf, der An- und Abtritt der Vereine erfolgte in bester Ordnung; gegen 11 Uhr hatten schon sämtliche 47 Vereine gesungen. Ueber den Verlauf des Singens und der Leistungen der Vereine werden wir besonders im Laufe dieser Woche berichten.

Um halb 12 Uhr hatten sich wiederum Tausende im großen Festballsaal eingefunden zum

Begrüßungskonzert

dem als Vertreter der Staatsregierung Staatsrat Dr. Marum, als Vertreter der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Sauer, sowie verschiedene Stadträte und Stadtvorordnete beimohnten. Wichtig und wirkungsvoll wurde das Konzert mit dem Vortrag „Gedank der Wälder“ von Eugen Böhler durch das Karlsruher Sängerkorps eröffnet. Es war ein impetvoller Anblick, als Hunderte und Überhunderte von Arbeiterfängern der fieberhaften Führung des Chorleiters J. Fuhs folgten und zum Schluß den eindrucksvollen Satz in ein machtvolles Fortissimo ausklingen ließen. Der Gauvorsitzende, Genosse Stadtrat Löpper richtete herzliche Begrüßungsworte an die überfüllte Halle. Besonders galten seine Worte dem Genossen Marum als Vertreter der Staatsregierung, dann dem Oberbürgermeister Dr. Finter als Vertreter der Stadt und den Vorständen befreundeter Vereine. In seinen kurzen markigen Worten wies Gen. Löpper auf den hohen Wert der Veranstaltung hin. Nach ihm betrat Genosse Staatsrat Marum die Rednertribüne. Er sprach den Dank des Staates für die Einladung aus. Darauf sah er eine Parallele zwischen früher und jetzt und betonte, daß der früher feindliche Staat heute einsteht, welche Bedeutung der Gehalt in der Arbeiterschaft hat. Ihn löste Oberbürgermeister Dr. Finter ab, der sich für die freundlichen Worte bedankte, die Genosse Stadtrat Löpper ihm widmete. Auch er wies überzeugend nach, welche heilsame Wirkung die Kunst, speziell Gesangsarbeit heute im Volke ausübt. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Hörerschaft den überzeugenden Ausführungen des Oberbürgermeisters, der schon oft bekundete, daß er weitgehendes Interesse für die Kunstbestrebungen der Arbeiterschaft hat. Glücklicherweise nicht bloß in Worten, sondern auch in Taten beweisen seine kulturfördernden Absichten. Mit großer Begeisterung wurde den Ausführungen des Oberbürgermeisters Beifall gezollt. Darauf ließ Direktor Franz Philipp die prächtige Festhalle-Orchel ertönen. Er spielte ein Orgelkonzert und bewies wiederum seine große Meisterschaft auf diesem Instrument. Er war durch den feierlichen Beifall genötigt, den Dank durch eine Improvisation auszusprechen. Durch Variationen über „Im schönsten Wiesengrunde“ wurde die andächtige Zuhörerschaft mit den süßlichsten Reagieren unserer Festhalle-Orchel vertraut gemacht. Er spannte den Bogen von den weichsten Engelsstimmen bis herunter zum urkräftigen Bass, der dröhnend majestätisch durch die Halle klang, dann schwächte er das Werk wieder ab und endete mit einem zarten, weichen Klavier, das in der lautlosen Stille noch ein Echo fand.

Der Sängerbund Bormarts trug darauf den Chor „Höhn“ vor. Es war eine prächtige, in allen Teilen vorzüglich gelungene Leistung, alles war schon ausgeklügelt, die Tendenz führte mit großer Ruhe, nirgend wurde das Klavier getrübt. Mächtig raumerfüllt klang das Wort, das in seiner Stärke nie scharf klang. — Unter Herrn Kuhns Leitung sang die Kassalla zwei Volkslieder in vollendeter Art. Herr Kuhn legt Wert darauf, tonlich nicht allzuweit mit seiner Chormasse zu wirken, das ist nur möglich, wenn eiserne Disziplin herrscht. Besonders wirkungsvoll war der Abgang von Schuberts „Der Lindenbaum“. Ein prächtiges Finale bot Direktor E i f f e r mit der „Frühlingsgesellschaft“, das ein vortrefflich geführter gemischter Chor, die mittelbadischen Volkschöre, vortrug. Man freut sich über die vorzügliche Disziplin, die E i f f e r bei seinen Sängern hat. Die Frauenstimmen

lingen ganz prächtig und haben eine herartige Kraft, daß sie von den Männerstimmen nie bewungen werden kann. Die Musikanten ist vorzüglich, die Schattierung farbig und vor allem spürte man, daß der ganze Sängerkreis mit Leib und Seele dabei war. Man kann sich wohl kaum einen eindringlicheren und wirkungsvolleren, feierlicheren Schlußakt denken, als die Wiederholung des Chores am Ende des mittelbadischen Sängerkongresses. — Damit war der Sängerkongress des Festes erreicht.

Am Nachmittag trafen sich die Sängerkorps und Sängerkorps auf dem Festplatz an gemühtlichem Beisammensein. Die Sängerkorps unter Herrn K u h n s Leitung stellte den Großteil der Unterhaltung, eine Anzahl Vereine mit zumal, schon gesungenen Liedern angenehme Vorgesänge.

Um 6 Uhr wurde den Vereinsvorständen und Dirigenten in der Ausstellungshalle das Wertungsingen der einzelnen Vereine bekannt gegeben. Genosse Stadtrat L ö p p e r als Gauvorsitzender sprach die Einleitungsworte, darauf Direktor P h i l i p p und Regierungsrat Z u r i c h im Namen der Kritiker einige beherzigenswerte Richtlinien bekannt gaben. Es wurde mit großer Genauigkeit festgestellt, daß die ganze Bewegung, die der Arbeiterfängerbund anstrebt, eine merklich a u f f e i g e n d e L i n i e ist. Alles in allem darf nach des Tages Paß, Mühe und Hite festgehalten werden, daß dieses Fest nach jeder Hinsicht glänzend verlaufen ist, man wird feiner in der Geschichte des Deutschen Arbeiterfängerbundes auf einer besonderen Seite rühmend gedenken.



Kunstvandalismus

Lehrbruchs Kunstwerk „Aniende“, dessen Ausstellung im Turm Bollengarten in Duisburg von der kerikaln Stelle und ihren hängern scharf bekämpft wurde, ist in einer der letzten Nächte einer Bande junger Burgen zerstört worden. Die Stadt Duisburg hat zur Aufklärung des Missetats 2000 M. Belohnung ausgesetzt.

Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Sebastian Hahn, Dispositionsklerk a. D., 68 Jahre, alt 68 Jahre. Frieda Schmitt, alt 46 Jahre, Ehefrau von August Schmitt, Hauptlehrer. Wally Boulanger, alt 79 Jahre, Witwe von August Boulanger, Landgerichtsrat. Xaver Ribm, Fabrikarbeiter, 47 Jahre.